



„Ich hoffe, dass der Markt für diese Werke weiter wachsen wird“

Peter Young vom australischen Verlag Canberra Baroque kümmert sich um die Edition des „Französischen Jahrgangs“

Herr Young, was ist Ihre Verbindung zur Barockmusik?

Ich arbeite seit mehr als 40 Jahren als Chorleiter und Instrumentalist an Orgel und Cembalo und führe Musik aus allen Epochen auf. Dabei entwickelte ich ein besonderes Interesse an der Barockmusik, vor allem durch das Continuo-Spiel. Hier liebe ich einfach den Freiheitsgrad, den vor sie ihren Interpreten lässt: Viele Aspekte der Aufführung wurden seinerzeit von den Komponisten erwartet, die nicht bis ins kleinste Detail in ihrer Musik notiert waren.

Was beeindruckt Sie an Telemanns Musik im Allgemeinen?

Ich bewundere besonders die Art und Weise, wie er auf die Bedürfnisse der Interpreten und des Publikums reagierte. Er hatte die erstaunliche Fähigkeit, für alle Formen und Gattungen zu schreiben – sei es für das Opernhaus, die Kirche, für große oder kleine Ensembles, für große Anlässe oder für den Hausgebrauch.



Der Australier Peter Young gründete 2016 den Notenverlag Canberra Baroque, der einer der Hauptprojektpartner des Telemann project ist. Der Musiker hat sich darauf spezialisiert, bisher übersehene oder vergessene Werke des Barock zurück ins heutige Leben zu bringen und hat zahlreiche aufführungspraktische Ausgaben vorgelegt, darunter umfassende Sammlungen mit Werken von Marc Antoine Charpentier – eine der umfangreichsten modernen Editionen dieses Komponisten – und Georg Philipp Telemann.
(Foto von Peter Hislop)

Und was ist das Besondere an seinen Kantaten? Warum veröffentlichen Sie gerade diese Werke?

Ich habe mich schon immer für barockes Repertoire interessiert, das sowohl für Profis als auch für Amateure geeignet war und sich für die heutige Aufführung eignet. Telemann war ein Meister darin, für Chöre mit unterschiedlichen Besetzungen zu schreiben. Verschiedene Kantatenzyklen wurden für Gruppen unterschiedlicher Größe geschrieben: von einer einzelnen Stimme, einem Soloinstrument und Continuo bis hin zu groß angelegten Werken, die einen erfahrenen Chor und ein komplettes Barockensemble erfordern. Daher war ich sehr überrascht, als ich feststellte, dass so viele von Telemanns Kantaten bis heute unveröffentlicht geblieben sind.

Die Rede ist von über 1.700 ...

Mit über 1500 bekannten Kantaten war er in der Tat ein sehr produktiver Komponist und bis vor relativ kurzer Zeit wurde dies als Grund für Kritik angesehen, obwohl es klar war, dass praktisch niemand seine Werke kannte. In den letzten Jahrzehnten hat sich hier zum Glück viel getan und viele seiner Bühnen- und Instrumentalwerke sowie eine ausgewählte Anzahl von Kantaten sind jetzt verfügbar. Telemann komponierte jedoch weitaus mehr Musik für die Kirche und bis auf sehr wenige Ausnahmen sind diese Werke den Musikern, geschweige denn der musikalischen Öffentlichkeit, nach wie vor völlig unbekannt! In vielen Fällen gibt es kein modernes Aufführungsmaterial, was sehr bedauerlich ist. Ich betrachte dies als ein Ungleichgewicht, dem ich etwas entgegensetzen kann und will.

Gibt es überhaupt einen Markt für die Kantaten? Wie groß ist die Nachfrage?

Ich hoffe, dass der Markt für diese Werke weiter wachsen wird. Anders als bei Komponisten

wie Bach, Händel, Vivaldi oder Mozart gibt es bei Telemann für Musiker keine einfache Möglichkeit, Werke zu finden, die sie aufführen möchten. Es besteht ein echter Bedarf, die Kantaten durch eine Art Online-Portal zugänglicher zu machen, das detaillierte Informationen zu jeder Kantate liefert: zum Beispiel für welchen Anlass im Kirchenjahr sie komponiert wurde, Texte und Übersetzungen, die benötigten Instrumental- und Vokalmittel oder die Dauer. Es ist auch von entscheidender Bedeutung, dass mehr Werke aufgenommen werden, da sie auf diese Weise ein breiteres Publikum erreichen und Musiker überall die Möglichkeit haben, zu entscheiden, ob die Werke es wert sind oder es den Künstlern möglich ist, aufgeführt zu werden.

Wie kam es zu Ihrer Zusammenarbeit mit dem Telemann project?

Ich hatte 2017 mit der Herausgabe von Telemann-Kantaten begonnen und bis 2019 Ausgaben der von Telemann selbst herausgegebenen Kantatenzyklen „Harmonischer Gottesdienst“, „Fortsetzung des Harmonischen Gottesdienstes“, „Musikalisches Lob Gottes“ und der sogenannte „Engel-Jahrgang“ - erstellt. Damals wurde ich von Felix Koch angesprochen und gefragt, ob ich Interesse hätte, Editionen des „Französischen Jahrgangs“ vorzubereiten. Ich bin Dr. Carsten Lange von der Internationalen Telemann-Gesellschaft in Magdeburg sehr dankbar, dass er mich für dieses Projekt vorgeschlagen hat.

Was genau ist hier Ihre Aufgabe?

Ich erstelle Aufführungsausgaben der Kantaten, also eine vollständige Partitur und Instrumentalstimmen. Diese werden für Aufnahmen

und Aufführungen verwendet, und die Partituren werden im Internet veröffentlicht, damit sie für andere Aufführungen, Wissenschaftlern und Musikliebhabern frei zugänglich sind.

Wie kann man sich Ihre Arbeit an einer Kantatenpartitur vorstellen? Wie kommen Sie überhaupt an die Manuskripte?

Die Manuskripte der Kantaten des „Französischen Jahrgangs“ sind dank der Großzügigkeit und der außergewöhnlichen Arbeit der Senckenberg-Bibliothek an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main alle online verfügbar. Da dieser Zyklus in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sehr populär war, gibt es in europäischen Bibliotheken weitere Quellen, die nützliche Informationen liefern können. Nur eine der Kantaten existiert in Telemanns Handschrift. Ansonsten stammen alle Quellen von Kopisten, die zu unterschiedlichen Zeiten zwischen 1720 und 1760 oder sogar noch später geschrieben haben. In einigen Fällen gibt es nur eine Abschrift, in anderen Fällen gibt es mehrere Versionen desselben Werks von verschiedenen Kopisten.

TELEMANNS AUTOGRAPHEN SIND NICHT IMMER LEICHT ZU LESEN, ABER DIE KOPISTEN HABEN EINE BEMERKENSWERTE ARBEIT GELEISTET. DIE KOPIEN SIND AUCH NACH 300 JAHREN NOCH IN EINEM AUSSERGEWÖHNLICHEN ZUSTAND. DIE QUALITÄT DER TINTE UND DES PAPIERS IST HERVORRAGEND.

Meine Aufgabe besteht darin zu entscheiden, welche Quelle Telemanns Original am ehesten wiedergibt. Und dies bedeutet in der Regel die Auswahl einer Version eines einzigen, bevorzugten Kopisten. Eine weitere Aufgabe besteht darin, sich auf den Text einschließlich Interpunktion und Orthographie zu einigen. Einige Quellen enthalten eine vollständige Partitur und separate Stimmen, während für andere nur die einzelnen Stimmen verfügbar sind. In der Regel gehe ich von der Quelle aus, die am nächsten zum Kompositionsdatum geschrieben wurde, so wie sie für Aufführungen verwendet worden wäre. Mit meiner Musikveröffentlichungs-Software füge ich eine Stimme über die andere, stelle sicher, dass die Musik zusammenpasst, bestätige, dass die musikalischen Details, also Dynamik, Tempi und Artikulation, zwischen den Teilen übereinstimmen, liefere den Text für die Gesangsstimmen und erstelle eine vollständige Partitur. Dann erstelle ich die einzelnen Instrumentalstimmen für die Interpreten – und als Interpret weiß ich, wie man die Stimmen auf einem Notenpult gut spielen kann.

Wie lange arbeiten Sie an einer Kantate bis sie aufführungsreif ist?

Das hängt vom Grad der Komplexität der Kantate ab: Wenn es mehr Instrumente gibt, dauert es länger eine vollständige Partitur zusammenzustellen; wenn es viel Chorarbeit gibt, braucht es mehr Zeit, um den Text zu liefern.

Sind die Manuskripte leicht zu lesen? Wie vermeiden Sie Fehler beim Transkribieren?

Ich hege die größte Bewunderung für die Kopisten der Telemann-Zeit. Sie müssen unter extremem Druck gearbeitet haben und oft eine

ganze Kantate in ein oder zwei Tagen zur Aufführung gebracht haben. Telemanns Autographen sind nicht immer leicht zu lesen, aber die Kopisten haben eine bemerkenswerte Arbeit geleistet. Die Kopien sind auch nach 300 Jahren noch in einem außergewöhnlichen Zustand. Die Qualität der Tinte und des Papiers ist hervorragend. Was die Vermeidung von Fehlern angeht, so hilft es mir sehr, dass ich als Ausführer selbst das Werk entstehen sehen kann, so dass es eine Frage des ständigen Korrekturlesens ist. Manchmal machen auch die Kopisten kleine Fehler, die nicht korrigiert wurden. Ich arbeite mit einer Computertastatur und einer Musikastatur gleichzeitig, und als Musiker habe ich die Klänge immer im Kopf, während ich arbeite.

Gibt es eine bestimmte „Telemannsche Musiksprache“, die es zu entdecken gilt?

Telemann hat seine Aufgabe als Kirchenkomponist sehr ernstgenommen. Er war sich der Notwendigkeit einer klaren Textdarstellung sehr bewusst: Wir wissen zudem, dass er sich mit seinen Librettisten häufig über Fragen wie die Struktur der Kantaten austauschte. Es ist faszinierend, wie jeder Kantatenzyklus seine eigene spezifische Klangwelt hat: beispielsweise virtuose Effekte im „Geistlichen Singen und Spielen“, französische Hofmusik für den „Französischen Jahrgang“ oder Pastoralmusik für den „Sizilianischen Jahrgang“. Aber die Art und Weise, wie er Arien und Chöre strukturiert, ist sehr ähnlich. Er verwendet weit weniger „populäre“ Stile als in seiner Instrumentalmusik. Stattdessen hat er die wunderbare Fähigkeit, ein Thema oder ein kleines musikalisches Motiv zu schreiben, das sich aus dem Text ableitet und so die Aufmerksamkeit des Zuhörers sehr direkt auf den Text lenkt.

Was sind die wissenschaftlichen Aspekte Ihrer Arbeit?

Ich sehe meine Arbeit als wissenschaftlich an, so wie jeden anderen Entdeckungsprozess auch. Zu den Kantaten Telemanns gibt es bisher viele hervorragende Forschungen auf dem Gebiet der historischen, literarischen und theologischen Analyse. Detaillierte musikalische Analysen, wie sie bei Komponisten wie Händel und Bach seit vielen Jahrzehnten in aller Ausführlichkeit betrieben wird, gibt es hingegen relativ wenig. Das liegt einfach daran, dass die Werke nicht verfügbar waren. Ich sehe meine Arbeit als eine wesentliche Grundlage für diese Analyse und hoffe, dass dies anderen Wissenschaftlern erleichtern wird, diese Bereiche zu erforschen. Einige Beispiele sind Telemanns Kompositionsprozesse, die Wahl der Tonalität, der instrumentalen und vokalen Texturen und die Art und Weise, wie seine Kantaten von lokalen Musikern an die lokalen Gegebenheiten angepasst wurden. Das ist übrigens etwas, das Telemann als äußerst praktischer und geschäftstüchtiger Musiker meiner Meinung nach selbst erwartet hat.

Wie fühlt es sich an, Musik nach rund 250 Jahren wieder hörbar zu machen?

Es ist ungeheuer befriedigend. Vielleicht geht es mir so wie den Fachleuten, die die großen Werke von Bach, Händel und anderen vor so vielen Jahren in ihren Gesamtausgaben zugänglich gemacht haben. Es macht mir besondere Freude, dass diese Werke nun wieder aufgeführt werden können und ich hören kann, wie das Publikum darauf reagiert.

Und wie fühlen Sie sich, wenn Sie diese Musik dann von den Musikern des Telemann project

interpretiert hören? Wie gefällt Ihnen die Arbeit von Felix Koch und seinen Musikern und wie stehen Sie in Kontakt?

Ich hatte im September einen wunderbaren Besuch in Mainz, um die Proben und das Konzert zu hören. Ich konnte die Zufriedenheit der Sänger und Musiker sehen und ihre Freude und Aufregung, diese Musik zu präsentieren. Das Telemann project ist eine wunderbare Initiative und Felix Koch und sein Team sind die richtigen Leute dafür. Sie tun das, was alle guten Musiker tun sollten: Sie bringen den Geist Telemanns zum Vorschein. Seine Musik sieht auf dem Papier gut aus, aber mit ihnen klingt sie super.

Der „Französische Jahrgang“ besteht aus etwas mehr als 70 Kantaten, aber Telemann hat mehr als 1700 geschrieben. Wie groß sind die Chancen, dass sie wie bei Bach alle irgendwann verfügbar sein werden?

Auch wenn etwa 200 der 1700 verloren sind, sollten wir immer hoffen, dass sie noch irgendwo existieren. Es werden immer wieder neue Entdeckungen gemacht. Nun, da Telemann mittlerweile als einer der interessantesten Komponisten des Barock und nicht nur als einer der produktivsten anerkannt ist, ist es an der Zeit, diesen faszinierenden Werken gerecht zu werden, sie der Musikwelt zugänglich zu machen, ist nur der Anfang. Bis jetzt habe ich etwa 600 Kantaten erfasst, ich tue also mein Bestes!

**Das Gespräch führte
Jan-Geert Wolff**

DAS TELEMANN PROJECT IST EINE WUNDERBARE INITIATIVE UND FELIX KOCH UND SEIN TEAM SIND DIE RICHTIGEN LEUTE DAFÜR. SIE TUN DAS, WAS ALLE GUTEN MUSIKER TUN SOLLTEN: SIE BRINGEN DEN GEIST TELEMANNS ZUM VORSCHIN. SEINE MUSIK SIEHT AUF DEM PAPIER GUT AUS, ABER MIT IHNEN KLINGT SIE SUPER.
